



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

E. Die „äußerste Grenze des Bruktererlandes“. § 26.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

römische Befestigungen aufwies oder für den ein Name in der Umgebung Zeugnis ablegte. In unserer Karte sind diese Orte mit den Namen der Forscher verzeichnet, weshalb wir an dieser Stelle darauf nicht weiter einzugehen brauchen.

Hinsichtlich der Beziehungen, die Aliso zur Varianischen Katastrophe hat, sind die Meinungen geteilt. Wie früher Burchard und Lüttgert, so meint auch Prein noch, sie seien recht „lockere“, und man dürfe deshalb das von ihm aufgefundene Standlager als Aliso bestimmen, auch wenn man das Schlachtfeld vom Jahre 9 weit entfernt von ihm annehme. Man wisse eben nicht, „wie weit die (aus der Schlacht entkommenen) Römer gelaufen sind“. Doch das ist nicht richtig. Die Erbitterung der Germanen war so groß, der Aufstand zwischen Rhein und Weser so allgemein — man denke an die Gefahr, in die Asprenas geriet —, zumal nachdem das Gerücht von der bevorstehenden Niederlage des römischen Heeres sich verbreitet hatte, daß die Flüchtlinge keine großen Entfernungen haben zurücklegen können. Entweder wären sie getötet oder gefangen genommen worden, oder sie wären dem Hungertode erlegen. Dazu kommt aber, daß der von Germanikus auf dem Schlachtfelde errichtete Grabhügel in der Nähe des Kastells gewesen sein muß, wie sich aus den Vorgängen des Jahres 16 zweifellos ergibt (vgl. Abschnitt IV, 2). Zwar hat man auch hier aus dem Text herauslesen wollen, daß der Grabhügel weit entfernt von Aliso könne gelegen haben und lange vor der Belagerung von den Germanen könne zerstört worden sein. Aber das zu widerlegen, bedarf es wahrlich keiner exegetischen Kunst, sondern lediglich vorurteilsloser Unbefangenheit.

Es bleibt also dabei, daß das Lippokastell und das Kastell Aliso zur Varianischen Niederlage in enger Beziehung stehen und nicht allzufeern vom Orte dieser Niederlage gelegen haben.

§ 26. E. Germanikus führt sein Heer (Abschn. II, 2, E) im Jahre 15 **bis in die entlegensten Teile des Bruktererlandes** (ad ultimos Bructerorum. Tac. Jahrbh. I, 60). Wie ist dieser Ausdruck zu erklären? Das Heer ist von der Emsmündung nach Rheine, also von Nord nach Süd gezogen und behält diese Richtung auch bei, bis es etwa bei Münster ins Brukterer-

gebiet eintritt. Dies verheert es bis zur äußersten Grenze. Die wäre, wenn man sich den Marsch weiter nach Süden fortgesetzt denkt, die Lippe. Demnach würde Germanikus schließlich etwa bei Lippstadt gestanden und sich dort in der Nähe des Varianischen Schlachtfeldes befunden haben. — Andere aber erklären: Germanikus ist ja vom Rhein her aufgebrochen. Das Bructererland erstreckt sich von West nach Ost, vom Rhein zur Weser. Also ist unter dem Ausdruck „ultimi Bructerorum“ sein äußerster östlicher Zipfel zu verstehen. Danach würde Germanikus schließlich in der Senne gestanden und sich dort in der Nähe des Varianischen Schlachtfeldes befunden haben.

F. Was ist unter dem **ersten Lager** (Abschn. II, 2, E, § 27. Tac. Jahrbb. I, 60) zu verstehen, auf das Germanikus mit seinem Heer im Waldgebirge stößt? Die einen sagen: Es ist das Sommerlager des Varus, denn von mehr als zwei Lagern kann (diese Erklärer folgen der Florusquelle) überhaupt nicht die Rede sein. Zweite Erklärung: Es ist das erste Lager, auf das Germanikus trifft, das vorletzte, das Varus auf seinem Marsche aufgeschlagen hat. — Das richtige ist: Germanikus trifft auf das erste Lager, das Varus nach erfolgtem Angriff aufgeschlagen hat. Denn die vorhergehenden Worte: „Sie rücken ein in die Stätten der Trauer, gräßlich für den Anblick wie für die Erinnerung“ beweisen, daß man schon, ehe man auf das Lager stieß, die Leichen, Waffenreste usw. vom ersten Schlachttage (3. Marschtag) gefunden und mit Grauen betrachtet hatte.

G. Endlich kommt für die Bestimmung der Örtlichkeit noch § 28. **manches Außerordentliche**, nicht überall Anzutreffende in Betracht, das vielleicht für einen Ort unter mehreren, sonst gleich gut zu den Quellen usw. passenden den Ausschlag geben könnte. Dahin gehören z. B. Quellenangaben, die allen übrigen widersprechen, wie z. B. die Nachricht bei Strabo über den Fluß Lupias, ferner die Münzenfunde, von denen an seiner Stelle eingehender gehandelt werden wird. Nicht minder wichtig sind örtliche Sagen. Denn es ist bekannt, daß nicht selten z. B. Sagen von Schlachten, die in Zukunft die Welt umgestalten sollen, da entstehen, wo sich die dunkle Erinnerung an eine entscheidungsvolle Schlacht erhalten hat, die an dem be-